Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 110. Montag, den 13. September 1847.

Bekanntmachung.

Der Abgang des Postdampfschiffes von hier nach Ystadt wird von jetzt ab Donnerstags schon um 12 Uhr Mittags stattfinden, daher die Briefe nach Schweden spätestens bis um 11 Uhr Vormittags im Ober-Post-Amte aufgeliefert sein müssen.

Stettin, den 10ten Septbr. 1847.

Ober-Post-Amt.

Berlin, vom 10. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Rath Oelrichs in Potsdam zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten in Magdeburg zu ernennen; auch dem dortigen Regierungs-Rath Foerder den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Enger zum Direktor des Gymnasiums in Ostrowo zu ernennen.

Berlin, vom 11. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hofkammer-Direktor von Rabe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Baer zu Gerlachsheim, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg, von Borries, zum Präsidenten der Regierung zu Minden und an dessen Statt den seitherigen Ober-Regierungs-Rath Nobbe in Merseburg zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Breslau, vom 8. September.

Der hiesige Beobachter veröffentlicht folgendes Rundschreiben, welches die Stadtverordneten zu Brieg an die dortige Bürgerschaft haben ergehen lassen. „An unsere Mitbürger. Der unvergeßliche Monarch, der seine Bürger durch die Städte-Ordnung mündig erklärte, hat darin wohl unstreitig mit Ueberlegung festgesetzt, daß an den Sizzungen der Stadtverordneten Niemand Theil nehmen dürfe, der nicht Stadtverordneter ist (§. 113). Uns hat eine zum Theil lange Erfahrung gezeigt, daß hierin der Schlußstein der Städte-Ordnung liege, und so gern wir bereit sind, wie vor den Augen des Höchsten, auch vor den Augen unserer Mitbürger und des gesammten Publikums unsere Berathungen abzuhalten, so bestimmt mußten wir uns in der Stadtverordneten-Sitzung am 27. August c. dagegen erklären, daß die Freiheit dieser Berathungen durch die Vertretung des Magistrats dabei beengt werde. Also nicht eigentlich gegen die Oeffentlichkeit, sondern gegen die Zuziehung eines magistratualischen Commissars haben wir bestimmt. Möge man dies nun als Geistes- und Willens-Armuth darzustellen sich bemühen, wir unterwerfen es getrost dem Urtheil unserer Mitbürger, ob wir jene Schwächen verriethen, indem wir für das bequeme Ja das wohlbegründete Nein aussprachen? und ob wir ihrem Mandat entsprechen, wenn wir es reiferer Ueberlegung werth halten: ehe wir ein bewährtes Verfahren gegen ein noch unbewährtes vertauschen? Wenn von gewisser Seite alles gethan wird, die öffentliche Meinung gegen uns aufzubringen, so können wir dies im Gefühl unserer guten Absicht leicht mit Stillschweigen übergehen. Das Prunken mit Offenheit ist oft auch eben nur ein wortreiches Her-

vortretenlassen der Person. Die Frage dürfte hier am rechten Orte stehen, ob die Verfechter der Oeffentlichkeit für die Oeffentlichkeit oder für die Vertretung des Magistrats kämpfen? Wir wollen uns über die sonst gerühmten Vortheile der Oeffentlichkeit in keine Erörterung einlassen; die Erfahrung wird am besten darüber sprechen; aber ohne Seherblick vermögen wir vorauszusagen, daß in kleinern Kommunen die Zeit gewiß kommen wird, wo man die Oeffentlichkeit wieder aufzuheben sich veranlaßt sehen dürfte. Und man sehe selbst auf Breslau hin, wo die viele Intelligenz und das Entfernterstehen der Personen von einander manches Bedenken gegen die Oeffentlichkeit verhindern, wie dennoch nach der heutigen Zeitung umfangreiche Erörterungen wegen Geheim-Sitzungen und Redebefugniß der Magistratualen, Gegenwart der magistratualischen Decernenten in den Stadtverordneten - Sitzungen ꝛc. stattfinden mußten. Gar wohl erinnern wir uns, daß Ein Wohllöbl. Magistrat bei hiesiger Stadtverordneten-Versammlung zwei Mal die Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse auf offizielle Weise beantragte, das ist nämlich die Weise, wobei diese Veröffentlichung nicht von den Stadtverordneten selbstständig, sondern nur unter Mitredaktion des Magistrats geschehen darf. Solche Veröffentlichung hielt aber die Versammlung nicht zweckentsprechend, und lehnte sie ab; aber viele Stadtverordnete hat es dann mit Verwunderung erfüllt, daß die auf Privatwegen eintretende Veröffentlichung nicht vollständiger geschehen konnte, weil sie vielfach, und namentlich bei oppositionellen Sachen und Anführungen der Gründe zu den Beschlüssen, durch den Herrn Magistrats-Dirigenten als Censor beschränkt wurde. Zum Schlusse geben wir wiederholt die offene Erklärung ab, daß wir die Oeffentlichkeit als ein wichtiges Geschenk betrachten würden, wenn nicht die dafür gestellte Bedingung „der Vertretung des Magistrats“ nach unserer Ansicht die Städte-Ordnung alterire. Die Stadtverordneten.“

Von der Donau, vom 28. August.

(Köln. Ztg.) Es ist ein eigenes Ding um Oesterreichs ständische Verhältnisse; kaum, daß man den Beginn und den Schluß eines Landtages vernimmt. So ist der Landtag von Steiermark eben geschlossen, und es sind die Resolutionen der Böhmischen Stände ertheilt worden. Diese Resolutionen sind zu bezeichnend für die Oesterreichische innere Politik, und die Böhmischen Stände zu bedeutend in dem Staatsleben, um nicht eine kurze Besprechung nöthig zu machen. Alle Anträge der Stände sind abgewiesen, und diesen ist ihr provinzieller Standpunkt vorgerückt worden. Man weiß aber, wie sehr den Böhmen ihr provinzielles Leben am Herzen liegt. Bezeichnend ist es auch, was der Abschied über die Weigerung der Stände bemerkt, die mehr postulirten 30,000 Fl. zu bewilligen. Se. Majestät, heißt es, bestehen auf dem Mehrpostulate „besonders da die Stände schon durch zwei Jahre es willig geleistet.“

Aus Franken, vom 7. September.

(Magd. Z.) Der Superior der barmherzigen Schwestern in Baiern nahm aus dem Umstande, daß im Augsburger Krankenhause eine entlassene barmherzige Schwester als Krankenwärterin unterzukommen suchte, was man für einen Versuch hielt, den Orden dort einzuschwärzen, Veranlassung zu einer öffentlichen Erklärung, in welcher er diese Anschuldigung zurückweist. Wenn dieser Priester behauptet, daß das Proselytenmachen weder im Buchstaben noch im Geiste der Statuten des Ordens liegt, so hat er Recht, aber leider hat man dies ganz hintangesetzt; die Proselytenmacherei wurde nirgends stärker betrieben als im Münchener Krankenhause, und die Werkzeuge dazu waren eben die barmherzigen Schwestern. Wir glauben dem Superior recht gerne, daß die in Augsburg erschienene Schwester aus andern wohlbegründeten Ursachen von den Ordensobern entlassen wurde und nicht wegen Proselytenmacherei, denn dazu erhalten sie ja Anleitung. Aus Erfahrung kennen wir die Klagen der Kranken darüber, denn mit Traktätlein, Kreuzen, Unbefleckte-Empfängniß-Medaillen zum Umhängen, sammt Gebrauchsanweisung zudringlich zugesetzt wurde; die Quälereien mit Zureden und angebotenem geistlichen Beistande nehmen erst ein Ende beim Verscheiden der Kranken. Wie oft sprechen sich nicht geachtete Universitäts-Lehrer in ihren medicinischen Vorträgen gegen das herrschende Treiben aus, aber sie vermochten nicht durchzudringen und eben der falschen Richtung, welche der Orden eingeschlagen, hat man es zuzuschreiben, daß alle den vielen Bestrebungen, den Orden in die Krankenhäuser Augsburgs und Münchens zu bringen, den hartnäckigsten Widerstand fanden. Der Geist der Duldung und christlichen Liebe ist aus dem Orden entwichen, seit er ganz jesuitischem Einflusse unterlag; fanatische Priester, wie der Beichtvater S. in München, benutzen die ihnen zu Gebote stehenden Mittel, um die einem so wohlthätigen, so erhebenden Berufe sich widmenden Jungfrauen zu willenlosen Geschöpfen zu machen, in denen nur das ultra-katholische Religionsgefühl vorherrscht. Unendlichen Quälereien sind diese Armen ausgesetzt; der geringste Fehler gegen Disciplin und Hausordnung, das kleinste vermeintliche Verfahren bei irgend einer Ceremonie ꝛc. zieht anhaltende Strafen nach sich, die nur geeignet sind, die Kraft des Körpers zu erschüttern. Meist Mädchen aus den unteren Klassen, betreten sie die Anstalt voll Vertrauen und Ergebung; ihnen, deren häusliche Erziehung häufig schon eine Ge-

fühlsschwelgerei hervorruft, schwebt das Ideelle der zu übernehmenden Pflichten, der leidenden Menschheit sich zu opfern, vor, aber bald finden sie sich enttäuscht, und werden bedrückt, sobald sie eine Klage darüber äußern; sie sind den gewöhnlichen Intriguen, wie sie jede klösterliche Anstalt aufweist, ausgesetzt und werden bald eine Beute des Todes. Jedoch die, welche zum Durchbruch kommen, welche auf die jesuitischen Zwecke eingehen, zu denen der Orden gemißbraucht wird, und dieselben fassen, sind hochgeehrt; ihnen werden die kleinlichen Ehrenstellen zu Theil, sie dürfen die Mitschwestern tyrannisiren, sie wissen, wohin die Erübrigungen, welche man in ihren Krankenhäusern gewinnt, fließen. Diese sind es, welche einen Unterschied machen zwischen dem Gläubigen, dem Ketzer und Juden und die letzteren es auch fühlen lassen, wenn sie ihrem Andringen zum Uebertritt nicht entsprechen. Wir beobachteten die barmherzigen Schwestern lange und erkennen auch an, was sie Wohlthätiges erstreben und leisten; soll aber der Orden wirklich Nutzen leisten, so unterordne man ihn weltlichen Behörden, und gebe den Schwestern geistliche Berather, welche mit freierer Weltanschauung ein anderes Ziel erstreben, als harmlose Mädchen zu Werkzeugen für die Zwecke der ultra-katholischen Partei zu mißbrauchen.

Bern, vom 3. September.

Gestern begann die Tagsatzung ihre Verhandlung der Jesuiten-Angelegenheit. Zürich stellt zuächst folgenden Antrag zu einer Schlußnahme der Tagsatzung: In Betracht, daß der Tagsatzung das Recht zusteht und die Pflicht obliegt, für die innere Ruhe und Ordnung der Eidgenossenschaft die erforderlichen Maßnahmen zu treffen; in Betracht, daß die Jesuiten diese Ruhe und Ordnung gefährden, und daß besonders ihre Berufung nach dem Vororte Luzern sich mit der Ruhe und Ordnung nicht verträgt: 1) ist die Angelegenheit der Jesuiten von Bundes wegen zu behandeln. 2) Es werden demnach die Stände Luzern, Schwyz, Freiburg und Wallis eingeladen, die Jesuiten zu entfernen. 3) Jede künftige Aufnahme des Jesuitenordens in einen Canton ist von Bundes wegen untersagt. Die Verhandlungen waren zum Theil sehr lebhaft; Luzern wehrte sich gewaltig mit einem langen ermüdenden Votum, das der Gesandte ablas. Er sagte u. A.: Die falschen Anschuldigungen gegen die Jesuiten seien so alt wie der Orden, denn wo Gott eine Kirche baue, da stelle der Teufel seine Kapelle dabei!!! Von einem Heiligen sei der Jesuitenorden gestiftet und durch mehrere Päpste sei er bestätigt. Herrschsüchtige Weiber und geldgierige Fürsten haben ihn unter dem Papst Clemens XIV. gestürzt, aber der fromme Papst Pius VII. habe ihn wieder hergestellt u. s. f. Heute erfolgte der Schluß dieser Berathung. Für Entfernung aus Abschied und Tractanden stimmten $8\frac{2}{2}$, für den Antrag Zürichs $12\frac{2}{2}$, Stimmen.

Kopenhagen, vom 4. September.

(B. H.) Die Thisteder Zeitung meldet Folgendes: „Schiffer Foß, führend die Slup „Haabets Anker“, von Christianssand in Thisted angekommen, berichtet, daß, als er am 15. August Christianssand verlassen und außen vor Skärgaarden, etwa 6 bis 8 Meilen vom Lande gewesen sei, eine Russische Fregatte seiner Slup und einem anderen Schooner nachgesegelt sei, und da der Schooner nicht sogleich die Flagge habe aufziehen wollen, einige Schüsse nach ihm geschossen habe, worauf denn der Schooner alle Segel habe fallen lassen und die Flagge beigesetzt. Die Fregatte habe darauf gewandt. Der Schiffer fügt hinzu, daß es in Christianssand gegenwärtig von Russen wimmle, welche die Küsten untersuchten und selbst die Flüsse mit Böten befuhren, was in Norwegen viele Sensation errege. Außerdem bezeichneten die Russen alle Einläufe in die Häfen der Norwegischen Küste mit weißen Marken, worüber die Lootsen Klage erhöben, indem sie dadurch irre geführt würden. Der Kommandant in Christianssand soll nach der Aussage eben dieses Schiffers einem Russischen Linienschiff einzulaufen verweigert haben, weil es eine große Besatzung habe und schon ein Russisches Kriegsdampfschiff und eine Russische Kriegsbrigg im Hafen lägen.“

Paris, vom 3. September.

(H. C.) Was die officiellen Dementis bedeuten, davon haben wir abermals einen Beweis erhalten. Das allgemeine Gerücht und die Journale verkündigten, daß der Prinz v. Eckmühl seine Geliebte erstochen und entflohen sei. Nun kommen Moniteur und sein ministerielles Gefolge und sagen, das ganze Gerücht sei gänzlich unwahr, der Prinz sei schon seit einem Monate von Paris abwesend und nichts in seinen Handlungen gebe zu einem solchen Gerüchte Anlaß. Allein die Gazette des Tribuneaux ließ sich durch das ministerielle Dementi nicht abhalten und behauptete, die Sache sei wahr, nur sei sie vor einem Monate geschehen und der Prinz allerdings seit dieser Zeit abwesend. Ich habe aus verläßlicher Quelle nun Mittheilungen erhalten, die die Wahrheit des Factums außer allen Zweifel stellen, und beeile mich, Ihren Lesern folgende Details mitzutheilen. Der Prinz v. Eckmühl, Sohn des in Hamburg wohlbekannten Marschalls Davoust, war nach einer sehr stürmisch verlebten Jugend seit 1837 unter gerichtliche Vormundschaft gesetzt worden, weil er seit seiner Majorennität im Jahre 1832, also in fünf Jahren, die Kleinigkeit von 1,126,895 Fr. durch die allertollste Verschwendung zum Fenster hinausgeworfen hatte. Erschreckt durch diese über ihn verhängte Maßregel, wollte der junge Davoust mit seiner Vergangenheit brechen und sich bessern,

und in demselben Jahre 1837 schiffte er sich zu einer Reise um die Erde ein, besuchte Indien und Arabien und blieb endlich nach achtzehn Monaten Seereise in Pondichery, wo es ihm gefiel und wo er zum Ordonnanz-Offizier des Generals St. Simon ernannt ward. Hier blieb er vier Jahre und bekleidete nach einander mehrere nicht unwichtige Dienstposten. Hier lernte er die Tochter des Dänischen General-Consuls, die reizende Indierin, kennen, verliebte sich in sie, und es scheint aus einem Briefe der Marschallin vom 4. August 1840 hervorzugehen, daß seine Mutter diese Liebe billigte. Nach sechsjähriger Abwesenheit kehrte der Prinz endlich 1843 nach Frankreich zurück und brachte seine indische Geliebte nach Paris, wo er sogleich in der Pairskammer seinen Sitz wieder einnahm. Er wollte nun seine Vormundschaft aufheben lassen, allein der Familienrath schlug sein Verlangen ab, und Hr. Dupin d. A., im Appellationswege zum Schiedsrichter ernannt, sprach sich für die provisorische Fortdauer der Vormundschaft während der nächsten zwei Jahre aus. Der Prinz wendete sich nun an die Tribunale, der Prozeß dauerte lange, allein am 7. März 1846 ward der Prinz auch hier abgewiesen, zur Führung und Verwaltung seines Vermögens für unfähig erklärt und die Vormundschaft aufrecht erhalten, was den Prinzen übrigens nicht verhinderte, als Pair im Luxembourg Gesetze zu machen und die Hochverräther Lecomte und Henry, die Concüssionaire Teste und Cubière als Richter zu verurtheilen. Es scheint, daß seine Geisteskräfte seitdem abgenommen haben und daß er wirklich in einem Anfalle wüthender Monomanie war, als er vor einem Monate zuerst seinen Bedienten anfiel, dann in die Wohnung seiner Geliebten eilte und dieser einen Messerstich versetzte, der glücklicher Weise nicht tödtlich war. Seine Mutter bemächtigte sich sogleich seiner und führte ihn nach Contrexeville, wo er unter ärztlicher Aufsicht und Pflege steht. Vor seiner Abreise von Paris hatte er noch einen ähnlichen Auftritt, indem er dem Fiaker, der ihn zur Eisenbahn führte, nicht bezahlte, sondern ihn anfiel und durchprügelte, worauf dieser ihn mit Hülfe seiner Kameraden auf den nächsten Posten brachte und erst der Polizei-Kommissär ihn freiließ. Seit seiner Ankunft in Contrexeville hat sich sein Zustand verschlimmert, — ein Mal schon ist er seinen Wärtern entsprungen und ganz nackt auf die Straße gelaufen, Jedermann um den Weg nach der Rue St. Florentin fragend, in der hier in Paris seine Geliebte wohnt. Die Geschichte ist jetzt offenkundig und die Justiz muß einschreiten. Ein Mordversuch hat stattgefunden und in solchem Falle bedarf es keiner Klage der beschädigten Partei, die öffentliche Stimme (la rumeur publique) reicht hin, damit der Staats-Prokurator einschreite. Ist das Verbrechen aber wirklich von einem Wahnsinnigen begangen worden, so muß der Wahnsinn gerichtlich constatirt werden. Man hat im Prozesse Praslin so viel gethan, um den sehr erschütterten Volksglauben an die gerühmte Gleichheit vor dem Gesetze wieder herzustellen, — man darf diese Tradition von 1789 nicht gleich wieder in Frage stellen. Die Stellung der Regierung ist eine so schwierige geworden, daß sie über jedes Steinchen stolpern kann, und die Stimmung der Bevölkerung eine so gereizte, daß selbst die unbedeutenden Abend-Aufläufe in der Rue St. Honoré zu gegründeten Befürchtungen Anlaß geben. Vorläufig wird jetzt die Bevölkerung alle Abende auf einen bestimmten, sehr belebten Punkt gezogen, — lassen Sie nun in diese täglich größer werdende Menschenmenge irgend eine aufregende politische Neuigkeit fallen, lassen Sie die Marseillaise anstimmen, irgend einen Tollkopf oder Narren ein Pistol auf die Truppen abfeuern, so ist das Blutbad fertig, und was heute noch ein bloßer Spaß ist, kann morgen eine Emeute, übermorgen eine Revolution sein. Wir brauchten einen dreitägigen tüchtigen Regen, um die Gemüther etwas abzukühlen. Und da der Regen auf sich warten läßt, warum nimmt man nicht zu Marschall Lobaus unschuldigem Specificum gegen solche Emeuten seine Zuflucht? Feuer wird nur durch Wasser gelöscht.

Der Philhellene Eynard hat nunmehr die der Griechischen Regierung angebotenen 500,000 Fr. ausbezahlt.

Die Nachricht, daß ein Französisches Geschwader die Weisung erhalten habe, an der Italienischen Küste zu kreuzen, war irrig. Auch sind weder nach Rom noch nach Wien außerordentliche Couriere abgegangen. Herr Guizot hat nur dem Oesterreichischen Gesandten, Grafen Appony, eine Note zustellen lassen, über deren Inhalt indessen nichts verlautet.

Am 2. September, Abends gegen 9 Uhr, ist zu Brüssel ein fürchterlicher Mord verübt worden. Herr Evenepoel, Finanzbeamter des Herzogs von Aremberg, befand sich im großen Theater, während sich die Thäter in sein Haus am Gerie-Platze schlichen, und seine Schwester mit ihren beiden Mägden aufs Scheußlichste umbrachten, um den beabsichtigten Diebstahl zu verüben. Erst gegen 10 Uhr, als der Diener des Hrn. Evenepoel im Stalle nach den Pferden sehen wollte, entdeckte er die fürchterliche Mordthat. Es stellt sich nun heraus, daß die Dienstmädchen in dem Corridor ermordet und dann an den Haaren in die Waschküche geschleppt wurden. An den Knieen der Dem. Evenepoel fanden sich Contusionen, was darauf schließen läßt, daß sie auf den Knieen die Mörder um Erbarmen anflehte. Eines der Dienstmädchen war ungefähr vier Monate schwanger. Ein großer Hund, der das Haus bewachte, ist

gleichfalls getödtet worden. Ein kleiner Wachtelhund, der neben seiner Herrin getroffen wurde, ist am Leben geblieben. Der Hausknecht, die Liebhaber der Dienstmädchen und andere verhörte Personen haben, wie es heißt, ihr Alibi nachweisen können. Auch sind zwei Arbeitsleute verhaftet worden, die in demselben Hause mit den Liebhabern und Dienstmädchen wohnen.

Aus Oran wird gemeldet, daß dort ein neues Gerücht von einem Gefecht, welches Abd-el-Kader mit den Marokkanern gehabt haben solle, im Umlauf war. Es hat sich aber nicht bestätigt, obgleich die Araber, welche die Nachricht davon mitbrachten, die genauesten Details erzählten. So sollte Mustapha Ben Tonni im Kampf getödtet sein. — Ein positives Faktum ist die Ermordung des Kaid der Beni-Manier, El Haddhi LasCen. Auf dem Markt zu Nebroma, im Augenblick, als der Kaid die Moschee verließ, schoß ein Mann, der unter seinem Befehle stand, auf ihn und durchbohrte ihm die Brust mit zwei Kugeln. Die Thatsache steht vereinzelt, als Resultat bloßer Privatrache, ohne Störung der öffentlichen Ruhe da. Indeß ist dies seit drei Jahren der dritte der unsererseits eingesetzten Kaids, welcher ermordet wird, und daher läßt sich annehmen, daß der religiöse Fanatismus seinen Antheil an diesen Handlungen ebenfalls habe.

Rom, vom 28. August.

Ein beträchtlicher Haufen von Calabresen ist in die Abbruzzen eingedrungen, um auch über diese Provinz die Insurrection zu verbreiten. Die Polizei in Neapel verweigert allen aus Calabrien gebürtigen Studenten, welche die bevorstehenden Ferien in ihren Familien zubringen wollen, die Reisepäße in ihre Heimath.

(N. C.) Ein kürzlich von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrter Polnischer General aus der Kaiserzeit hat am 25. d. seinen Namen in die Listen des dritten Rione der Guardia civica eingezeichnet.

Neapel, vom 25. August.

(A. Z.) In der Hauptstadt giebt sich hin und wieder eine gereizte Stimmung gegen die Schweizer kund, welche es sich hier schon gefallen lassen müssen, den Tedeschi, d. h. Austriaci, vom Volke gleichgestellt zu werden. Solche Stimmungen enden gewöhnlich mit einer Prügelscene bis zum Sergeanten hinauf, selten mit Dolch- oder Messerstichen. Dahingegen lichten in Friedenszeiten auffallend viele Selbstmorde die Schweizer-Regimenter; vor nicht zu langer Zeit erschossen sich um Mitternacht in der Nähe des Museo Borbonico drei auf dem Posten stehende Soldaten in wenigen Secunden rasch hinter einander, und zwar verabredetermaaßen. Die Untersuchung ergab eine Art Verschwörung gegen das eigene Leben, woran noch mehrere andere Antheil genommen haben sollen. Im vorigen Jahre wurden ferner vier oder fünf Todes-Urtheile durch erschießen vollstreckt. Alle sterben mit bewundernswerther Kaltblütigkeit, und andere, welche wegen Excesse zu Galeerenstrafe, und nicht, wie sie gehofft, zum Tode verurtheilt wurden, bejammerten ihre verfehlte Hoffnung. Oft sogar werden Excesse von diesen Leuten verübt, um die Todesstrafe herbeizulocken. Diese Thatsachen, bei welchen unstreitig Lebensweise und Klima mit einwirkt, sind leider bisher von den bei den Schweizer-Regimentern angestellten Aerzten, trotz der großen psychologischen Bedeutung, ganz unbeachtet geblieben.

Madrid, vom 31. August.

(D. P. A. Z.) Die ministerielle Krise ist noch nicht zu Ende, indessen haben die Dinge plötzlich eine Wendung genommen, die man vor einigen Tagen nicht erwarten dürfte. Das Gerücht, welches gestern schon im Umlauf war, daß nämlich General Nareaez, in Folge einer etwas lebhaften Erörterung mit der Königin, Madrid wieder verlassen habe, hat sich heute bestätigt. Daß Pacheco aus dem Kabinet scheidet, hält man für eine ausgemachte Sache; er erscheint nicht mehr in dem Ministerium, und sein Amt wird von Mazzaredo versehen. Salamanca soll thätigst mit einer Reorganisation des Kabinets beschäftigt sein und beabsichtigen, einige seiner vertrautesten Freunde in dasselbe zu bringen. Die offizielle Gaceta veröffentlicht die Namen von 25 neuen Senatoren.

London, vom 7. September.

Die „Times“ schreiben aus Rom, wie es dort hieße, daß der Staats-Sekretair dem Wiener Cabinette in einer Note erklärt, daß, würden die Oesterreicher binnen 14 Tagen Ferrara nicht räumen, so würde der Papst seinen Nuntius zurückberufen und dem Oesterrichischen Gesandten seine Päße geben. Aus Neapel vernimmt man, daß der Calabrische Aufstand sich ausdehnte; vier Bataillone waren mit Dampffregatten dem General Stalleta zur Verstärkung gesandt worden. Das Gerücht ging, mehrere Englische Kriegsschiffe seien auf der Höhe von Otranto wahrgenommen worden.

Die „Times“ bringt eine Korrespondez aus Lissabon vom 21. August, welche die Lage der Dinge dort in ein sehr trübes Licht stellt. Das Land sei ruinirt, heißt es darin, mit dem Frieden in Portugal sei es für lange Zeit zu Ende, und die Insurrection werde fortan der Normalzustand des Landes sein. Die finanziellen Schwierigkeiten häufen sich immer mehr, die Beamten erhalten keinen Sold, Niemand will Abgaben bezahlen, nur aus den Zöllen und der Tabackspacht bezieht der Staat noch eine Einnahme, die aber auch um 50 pCt. geringer ist, als früher; eine Anleihe kann die Regierung von Niemand erlan-

gen, die Loose der projektirten großen Anleihe-Lotterie finden keinen Absatz, und die täglichen gesetzlichen Zahlungen aus den Zoll-Intraden an die Junta des Staats-Credits, aus denen die Zinsen der inländischen und ausländischen Staatsschuld bestritten werden sollen, haben gänzlich eingestellt werden müssen.

(A. Pr. Z.) Gestern hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar noch die Druckerei der Times besucht und sich heute Morgen eingeschifft.

St. Petersburg, vom 3 September.

Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: „Se. Majestät der Kaiser besuchte am 27sten v. Mts. auf der Rhede von Kronstadt die Flotten-Abtheilung, welche von England angelangt ist, und überzeugte sich, daß überall Ordnung und Sauberkeit herrschte und auf derselben eben so während des Aufenthalts dieser Division im Auslande obgewaltet hatte, besonders am Bord der Fregatte „Pallas", die Se. Majestät aufs genaueste besichtigte. Der Monarch geruhte darauf mittelst Tagesbefehls vom 30sten an die Kaiserl. Marine, dem Vice-Admiral General-Adjutanten Lütke, der diese Flotten-Abtheilung befehligte, dem Staas-Chef und Schiffskapitain ersten Ranges, Moffet I., von der Garde-Equipage, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin, interimistischen Befehlshaber der Fregatte „Pallas", dem Capitain-Lieutenant Sacharoff, von der Garde-Equipage, interimistischem Befehlshaber der Korvette „Olivazzo", und dem Capitain-Lieutenant Solowtzoff, von der 16ten Equipage, Kommandanten der Dampffregatte „Chrabroi", so wie allen Offizieren der Division, seine hohe Zufriedenheit auszudrücken. Zugleich bewilligte Se. Majestät den Mannschaften, zur Belohnung für ihre treffliche Führung während ihres Aufenthalts im Auslande, Jedem eine Gratification von einem Silber-Rubel."

Am 25. August traf der Herzog Maximilian von Leuchtenberg in Moskau ein und setzte am folgenden Morgen seinen Weg auf der Riasanschen Landstraße weiter fort.

Nachrichten über den Gang der Cholera in Tiflis zufolge, erkrankten vom 29. Juli bis zum 13. August von neuem 26 Menschen, starben 9, genasen 16; an den folgenden Tagen war die Zahl der von neuem Erkrankten in stetem Abnehmen. Zum allgemeinen Bedauern war am 11. August der Kommandant dieser Stadt, der General-Lieutenant A. K. Briesemann von Netting, nach kurzer Krankheit daselbst mit Tode abgegangen.

(Köln. Z.) Beachtenswerth ist die Einberufung Russischer Diplomaten nach Petersburg. Auch Herr v. Brunnow in London hat Befehl erhalten, zu erscheinen. Es scheint, daß man die auswärtige Politik noch gleichartiger und einheitlicher verwaltet wissen will und zu diesem Zwecke einen Congreß der Gesandten selbst den bündigsten Instruktionen vorzieht, welche aus der Kanzlei des Grafen Nesselrode ergehen. In den Verwickelungen der Italienischen Halbinsel sieht das Cabinet von St. Petersburg eine willkommene Diversion, um Oesterreich von seinem natürlichen Berufe an der Donau und am schwarzen Meere allmählich ganz abzuziehen und es nach einer anderen Bestimmung hinzudrängen. Mit Rücksicht auf so tief gelegte Plane wird Rußland einer Intervention Oesterreichs in Italien sich eben so wenig widersetzen, als den Papst in seinen Reformen zurückhalten oder dem Streben der Italiener nach Unabhängigkeit hinderlich sein. Rußland weiß in fremden Staaten mit großer Klugheit das Odium des Absolutismus von sich fern zu halten und der Plan, die Dynastie der Konstantine wieder aufzurichten, gestaltet sich mehr und mehr zu erkennbaren Formen. Der Großfürst, der diesen Namen trägt, ist seines Vaters würdiger Sohn, denn er soll mit Muth und Geist Ausdauer und Geduld vereinen. Bei solchen Messungen ist natürlich für Griechenland kaum Raum, und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir dasselbe als einen in Petersburg aufgegebenen Staat bezeichnen.

Athen, vom 21. August.

(N. C.) Nachdem General Gardikiotis Grivas sowohl von Athen als von Theben theils reguläre Truppen an sich gezogen, theils durch die aus dem Stegreife in Athen geworbenen Palikaren und eine Abtheilung des Phalanx sich verstärkt, auf der anderen Seite aber auch die Leute des Kriziotis sich bis 2000 Mann vermehrt hatten, lief in Athen die Nachricht ein, daß die Rebellen bis eine halbe Stunde von Chalkis vorgedrungen und daß es aus Anlaß eines Versuchs, den Aufständischen das Wasser abzuschneiden, zu einem Gefechte gekommen, bei welchem mehrere Leute auf beiden Seiten fielen. Wenige Stunden darauf kam die Nachricht von der Verwundung Kriziotis' durch eine Kanonenkugel, die ihm die Hand wegriß und den Unterleib beschädigte, worauf ein großer Theil seiner Bauern ihn verließ und ein panischer Schrecken seine Palikaren ergriff. NS. vom 21sten d. M. Ein heute Nacht angekommener Courier brachte in einem mit Bleistift geschriebenen Berichte des Generals Gardikiotis Grivas den offiziellen Bericht über ein blutiges Gefecht zwischen den Königl. Truppen und den Rebellen. Die Letzteren machten aus ihren Verschanzungen einen Ausfall gegen die Stadt, wurden von den Königl. Truppen zurückgeworfen, ihre Tambours durch die Kanonen zerstört und nach einem dreistündigen blutigen Kampfe die Position der Rebellen genommen, diese selbst theils getödtet, theils in die Flucht geschlagen und der ganze Aufstand auf diese Weise beendigt. Kriziotis selbst nahm keinen Antheil am Gefechte,

wurde auch nirgends gesehen. Gefangene sagten aus, er sei vom Tage seiner Verwundung an, wo er über vier Stunden ohne Verband blieb, nicht mehr sichtbar gewesen; er sei von 50 treuen Anhängern in das Gebirg von Euböa hinaufgetragen worden und soll dort gestorben sein. Auf diese Weise wäre nicht blos der Aufstand beendigt, der der Regierung sehr ungelegen kam, da sie jede Stunde einen Einfall Theodor Grivas' von Prevesa her zu fürchten hat, sondern die Regierung wäre auch eines Mannes ledig, der bei aller persönlichen Tapferkeit doch einem anderen Zeitalter angehörte und sich nun und nimmer einer Europäischen Regierungs-Ordnung zu fügen im Stande war. Roh an Sitten, besaß er einen robusten, unverwüstlichen Körper und hatte von Europäischer Civilisation im Laufe der Jahre nichts Anderes angenommen, als eine unbegrenzte Eitelkeit auf seine Thaten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. September. (Aachn. Ztg.) Die Besorgnisse, welche von mehren Blättern über die Verwicklung in Italien geäußert worden, theilt man im Allgemeinen hier keineswegs. Man glaubt weder an ein einseitiges Einschreiten Oesterreichs, noch an eine Kollision mit Frankreich, noch gar mit England. Oesterreich mag sein Besetzungsrecht in den Legitationen etwas sehr elastisch benutzen, aber es denkt nicht daran, über die möglichst weite Deutung seines vertragsmäßigen Rechtes hinauszugehen. Oesterreich fürchtet die Bewegung in Italien, es scheut die Ansteckung der Ideen, und was es auch noch für die Lombardei thun mag, es liegt ganz außer seiner Gewohnheit, etwas zu thun, was nicht seinem eigenen freien Willen entsprungen ist. Es geht deshalb vor, um den Gegner von sich abzuhalten, um ihn nicht bei sich bekämpfen zu müssen. Es ist allerdings sehr zu bedauern, daß die Consequenz seiner Politik einen solchen Schritt nothwendig erscheinen läßt, aber man muß sich nicht über denselben wundern. Wäre Ober-Italien ein Musterstaat für das übrige Italien auch in politischer Beziehung, wie es dies in materieller Beziehung ist, so wäre freilich die Lage der Dinge eine andere und Deutschland hätte nur Ursache, sich Glück dazu zu wünschen. Wie es aber einmal ist, kann man im Deutschen Interesse nur wünschen, daß jede ernstliche Kollision vermieden werde, welche zwar Oesterreichs Waffen nicht zu scheuen brauchen, welche aber die Stimmung nur noch mehr gegen Deutschland aufreizen würde. Indessen kann man mit großer Zuversicht auf die Klugheit des Kabinets rechnen. Es weiß, daß die Reformen überall in Italien eine dringende Nothwendigkeit geworden sind; es weiß, daß die Begeisterung unter allen Klassen für den Papst groß ist, es weiß, daß der Papst ein Mann von großem Willen, großer Thatkraft ist, daß er seinen Beruf erkannt hat und nie anstehen wird, ihn zu erfüllen, es weiß vor Allem, daß alle Italienische Staaten mit Eifersucht auf Oesterreich blicken und sich seiner Suprematie gern entledigen möchten und daß schon längst ein Staatenbund eingetreten wäre, wenn die Staaten nur unter sich nicht zu eifersüchtig auf einander wären: Es wird daher sicherlich nicht weiter gehen und sich den geistigen Waffen Roms aussetzen, die Oesterreich gegenüber gefährlicher sind, als die weltlichen; es wird ruhig abwarten, wenn nicht unglücklicher Weise vom Volke selbst Anlaß zu einer ernsteren Demonstration gegeben werden sollte, was jedoch bei der Weisheit des heil. Vaters und bei dem liebevollen Gehorsam, der ihm gezollt wird, nicht zu besorgen ist. Was Frankreich betrifft, so wird es eben so ruhig abwarten. Der Papst wird schwerlich eine fremde Macht zu Hülfe rufen, so lange Oesterreich nicht weiter geht und ohne Aufforderung wird Herr Guizot gewiß keinen Mann marschiren lassen. Für Geschichten, wie die von Ankona, ist keine Zeit mehr und Oesterreich ist nicht so weit gegangen, als es gethan hat, ohne zuerst den andern Mächten beruhigende Versicherungen über seine Absichten zu geben. Am wenigsten denkt England an irgend eine Intervention. Was kümmert die City sich um Rom? Das Traurigste bei alledem ist, daß, obwohl Deutschlands Interesse so eng mit dem Bestehen Oesterreichs verknüpft ist, dieser Staat doch so wenig Sympathien finden kann.

Berlin. Es ist bei den Communalbehörden zur Sprache gekommen, daß beim Verkaufe von Stroh auf den Märkten kein regelmäßiges Verfahren beobachtet wird. Gewöhnlich soll das Bund Stroh ein Gewicht von 18 bis 20 Pfund enthalten; wie es jetzt zu Markte gebracht wird, hat es aber häufig ein viel leichteres Gewicht und werden dadurch die Käufer, in dem Glauben, daß es das übliche Gewicht habe, getäuscht. Es müßte daher entweder das Stroh überhaupt nur nach dem Gewichte verkauft werden dürfen oder sollte der Verkauf, wie bisher, nach Schocken von 60 Bunden erfolgen, doch dafür ein Gewicht angeordnet und festgesetzt werden. Die bisherigen öffentlichen Marktanzeigen geben in dieser Hinsicht den Preis nur für das Schock Stroh an, aber nicht dessen Gewicht. Es wäre jedoch zu wünschen, daß bei Bekanntmachung der Marktpreise des Strohs künftig mehr auf das Gewicht desselben, als auf die Anzahl der Bunde Rücksicht genommen würde und sind daher auch verschiedene Wünsche und Anträge dieser Art dem Königl. Polizei-Präsidium zugegangen, namentlich ist auch darauf aufmerksam gemacht worden, daß bereits eine Verordnung vom Jahre 1806 besteht, welche diese Angelegen-

heit ordnet und deren Republikation nur erforderlich sein würde, um dem Uebelstande abzuhelfen. Das Königl. Polizei-Präsidium hält indessen diese Lokal-Verordnung nicht für praktisch und den Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung nicht entsprechend und hat die Stadtverordneten-Versammlung daher beschlossen, höhern Orts eine Entscheidung über diese Angelegenheit in Antrag zu bringen.

Berlin. Man unterhält sich hier von einem sehr gnädigen und schmeichelhaften Schreiben, welches der Graf von Schwerin, als Erwiederung auf sein Gesuch um Entlassung als Landrath, von höchster Hand in diesen Tagen erhalten habe. Demselben soll darin der Wunsch ausgedrückt worden sein, daß er ferner in seinem Amte, welches er immer musterhaft verwaltet, bleiben möge, und daß man höheren Orts in jeder Beziehung seine Gesinnung zu würdigen wisse, ja, daß man sogar einen solchen Freimuth, wie ihn Graf v. Schwerin abgelegt, stets gern sehen werde. Demnach könnte man ihn, wenn nicht triftigere Gründe, als die von ihm angegebenen, vorlägen, seiner Stelle als Landrath für jetzt nicht entbinden. Hoffentlich wird der edle Graf unter so frohen Auspicien für seine parlamentarische Thätigkeit seine Landrathsstelle nunmehr beibehalten. — Ein bedeutendes Handlungshaus zu Königsberg, welches mit einem der ersten Bankierhäuser Berlins in inniger Verbindung steht, soll bei einem der letzten Fallimente in London allein mit 37,500 Pfund Sterling betheiligt sein. Unter den günstigsten Fällen dürften die Gläubiger aus dieser Englischen Concursmasse nicht mehr als 12 pCt. ziehen.

Berlin, 7. September. (V. Ztg.) Ein neuer Beweis, daß mäßige Zölle nicht allein eine Förderung der Volkswohlfahrt sind, sondern auch die Staatskassen bereichern, ist, seit Englands glänzendem Vorgange, von Oesterreich geliefert worden. Es hat mit der Herabsetzung verschiedener Zölle die befriedigendste Erfahrung gemacht, und gedenkt jetzt damit fortzufahren. Die „Allg. Pr. Ztg." bemerkt über die Oesterreichische Verzollung einiger Kolonialwaaren Folgendes: „Was den Zucker betrifft, so wird durch Herabsetzung des hohen Eingangszolls von 18 Fl. (11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.) pr. Ctnr. dem Allgemeinen gewiß eine große Wohlthat gewährt, da dieser hohe Zollsatz auf einen der wichtigsten Konsumtions-Artikel bisher nur allzudrückend empfunden wurde. Aber auch die Zoll-Einnahme wird dabei nur gewinnen, wie dies die Erfahrung beim Kaffee zeigte, welcher, seitdem er von 21 Fl. auf 12 Fl. (7 Thlr. 15 Sgr.) pr. Ctnr. herabgesetzt wurde, einen ungleich höheren Zollertrag liefert, weil die frühere indirekte Einbringung fast ganz aufhörte und jetzt der gesammte Verbrauch auf gesetzlichem Wege eingeführt und versteuert wird, so daß seitdem jährlich an 40,000 Ctnr. mehr zur Verzollung kommen, als früher während der Eingangs-Abgabe von 21 Fl. Demnach bezieht der Staat jährlich 300,000 Thlr. mehr als früher dafür, daß jetzt die Einwohner mehr und billigeren Kaffee trinken, und daß das Land von einem Theil des Schmuggels befreit ist, wenn er den hohen Zollsatz von 7 Thlr. 15 Sgr. für den Ctnr. herabsetzte. Dasselbe gilt auch von dem Zollverein, dessen Bewohner ein noch dringenderes Bedürfniß wohlfeilen Haustranks haben, als die Oesterreicher mit ihrem stärkeren Weinverbrauch. Die Eingangsabgabe von Kaffe im Zollverein, 6 Thlr 16 Sgr., ist zwar niedriger als in Oesterreich, aber für ein Lebensbedürfniß der ersten Dringlichkeit entschieden zu hoch, da sie das Preuß. Pfund immer noch um mehr als 1 Sgr. 9 Pf. vertheuert.

Halle, 3. Septbr. (D.-P.-A.-Z.) Zwischen den Lehrern und dem Direktor unserer großen Lehranstalt ist es zu bedauerlichen Streitigkeiten wegen der niedrigen Gehalte gekommen, in deren Folge die Lehrer mit der Bitte um Abhülfe bis zu dem Ministerium hinauf gegangen sind. Die Lehrergehalte bleiben beim Alten, trotzdem daß nicht nur in der zeitweiligen Noth, sondern überhaupt im Umschwung aller Verhältnisse die Preise für Miethe, Lebensmittel u. s. w. ansehnlich gestiegen sind; gewiß kann der Maßstab, nach welchem vor Jahrzehnten die Gehalte der Lehrer bestimmt worden sind, heute nicht mehr als der richtige dienen. Es klingt komisch und traurig zugleich, daß man sagen muß: der erste Oberlehrer hat hier mit dem Stiefelwichser der Herren Studiosen gleiche Einnahme; und die Hülfslehrer, welche 2½ Sgr. für die Lection bekommen, verdienen nicht einmal so viel als der Nachtwächter!

Tilsit, 2. September. Die Werbungen Preußischer Unterthanen, welche in dieser Gegend stattgefunden haben sollen, wurden nicht auf Veranlassung Russischer Behörden ausgeführt, wie man anfangs fürchtete, sondern sollen nur Privatsache sein. Wie es heißt, suchten Polnische Juden Stellvertreter für Russische junge Leute, die zum Militair eingezogen waren. Sie sollen solche Individuen mit 60 bis 80 Silber-Rubel bezahlt und doch noch gute Geschäfte damit gemacht haben.

(B. Z.) In Posen ist seit einigen Tagen ein erneuerter Befehl zum Schließen der Brennereien an den Orten, wo die Kartoffelkrankheit herrscht, eingegangen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Polk, dessen Lob schwer wiegt, und der weder aus Liebhaberei noch aus Schwäche schmeichelt, hat die Deutschen als die tüchtigsten unter den Einwanderern bezeichnet und als die tapfersten des Amerikanischen Heeres.

Beilage.

Beilage zu No. 110 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 13. September 1847.

Berlin – Stettiner Eisenbahn

Im Monat August c. betrug die Frequenz auf der Hauptbahn:

32,924 Personen, davon Einnahme . .	37,722 Thlr.	23 sgr.	1 pf.
108,085 Ctr. Güter, davon Einnahme . .	18,438 Thlr.	28 sgr.	6 pf.
Extraordinair	928 Thlr.	27 sgr.	9 pf.
zusammen	57,090 Thlr.	19 sgr.	4 pf.
Gegen die Einnahme im August 1846 von	48,949 Thlr.	17 sgr.	5 pf.
also mehr	8,141 Thlr.	1 sgr.	11 pf.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

September.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9.	333,19‴	334,18‴	336,44‴
	10.	337,77‴	338,61‴	339,23‴
	11.	339,14‴	338,00‴	337,60‴
Thermometer nach Réaumur.	9.	+ 7,3°	+ 11,5°	+ 9,9°
	10.	+ 9,5°	+ 11,4°	+ 11,3°
	11.	+ 9,9°	+ 17,5°	+ 11,0°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung neuer Zins-Coupons, Serie III. No. 1 bis 8, zu den Kurmärkschen Schuldverschreibungen.

Vom 1sten November d. J. ab werden zu den Kurmärkschen Schuldverschreibungen die neuen, den Zeitraum vom 1sten November d. J. bis zum 31sten Oktober 1851 umfassenden Zins-Coupons, Serie III., No. 1 bis 8, bei der Controle der Staats-Papiere (Taubenstraße No. 30) täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats — ausgereicht werden.

Zu diesem Zweck haben die Inhaber von Kurmärkschen Schuldverschreibungen solche nach Littern und Nummern und mit ihrem Kapital-Betrage zu verzeichnen, und sie mit diesem Verzeichnisse, welches mit der deutlichen Namens-Unterschrift zu versehen ist, der Controle der Staats-Papiere zu übergeben.

Verzeichniß-Formulare sind bei der Letztern unentgeldlich zu haben.

Die außerhalb Berlins und im Auslande wohnenden Inhaber von Kurmärkschen Schuldverschreibungen können diese an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einsenden und werden sie mit den beigefügten Coupons durch dieselbe zurückerhalten.

Dergleichen Sendungen werden im Inlande portofrei befördert, wenn auf dem Couverte bemerkt ist: „Kurmärksche Schuldverschreibungen zur Beifügung neuer Zins-Coupons."

Ebenso geschieht die Rücksendung der Schuldverschreibungen und Coupons an die Empfänger portofrei.

Die Königlichen Regierungen werden das Nöthige durch die Amtsblätter bekannt machen.

Uebrigens kann weder die Controle der Staats-Papiere, noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel sich einlassen, und es müssen daher derartige Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 23sten August 1847.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rother. v. Berger. Natan. Koehler. Knoblauch.

Die Deputirten der Kurmark:
Thiede. v. Rohr.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung werden diejenigen Inhaber von Kurmärkschen Schuldverschreibungen, welche die Coupons Series III. No. 1 bis 8 über die Zinsen vom 1sten November c. bis zum 31sten Oktober 1851 durch Vermittelung unserer Hauptkasse zu erhalten wünschen, hierdurch aufgefordert, ihre Schuldverschreibungen vom 1sten November c. ab unter Anwendung der die Portofreiheit bedingenden Rubrik mittelst besonderen Verzeichnisses an unsere Hauptkasse einzureichen. In diesem Verzeichnisse, zu welchem unsere Hauptkasse Formulare unentgeldlich verabreichen wird, sind die Schuldverschreibungen nach Littern und Nummern geordnet einzeln aufzuführen und der Kapitalbetrag jeder Littra, so wie der Gesammtbetrag zu summiren, auch mit deutlicher Namensunterschrift und Angabe des Standes und der Wohnung zu versehen. Sollte die Rückgabe drei Monate nach erfolgter Ablieferung noch nicht erfolgt sein, so ist uns davon Anzeige zu machen.

Stettin, den 6ten September 1847.

Königl. Regierung, Kassen-Verwaltung.

Publicandum.

In der hiesigen Schiffsbauschule wird mit dem 1sten Oktober d. J. ein neuer zweijähriger Lehrkursus beginnen.

Diejenigen, welche an dem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, werden hiedurch aufgefordert, sich deshalb zeitig bei dem unterzeichneten Kuratorium mündlich oder schriftlich zu melden, um zur Aufnahme-Prüfung zugelassen zu werden. Die in der Aufnahme-Prüfung zu machenden Anforderungen betreffen:

1) in der Arithmetik die Rechnung mit abstrakten Zahlen sowohl, als auch mit Maaß- und Gewichtssorten und Brüchen, die Decimal-Rechnung, Ausziehung der Wurzeln, Lehre von den Verhältnissen, Proportionen und Progressionen, nebst ihrer Anwendung in der Regel de tri und den damit zusammenhängenden Rechnungen;
2) die Algebra einschließlich der Lösung von Gleichungen des zweiten Grades und Uebung im Gebrauche der Logarithmen;
3) die ebene Geometrie.

Ferner wird verlangt Kenntniß der einfachsten Gesetze

4) der Trigonometrie;
5) der Stereometrie;
6) der Statik und
7) der Mechanik } fester und flüssiger Körper;
8) einige Uebung im Linearzeichnen.

Bei der Anmelduug sind an Zeugnissen einzureichen:
ein Taufschein und ein von dem betreffenden Magistrat oder Landrath ausgestelltes Führungszeugniß
Im Uebrigen nehmen wir wegen der Aufnahme-Bedingungen auf das Publikandum vom 20sten September 1834 — Amtsblatt der Königlichen Regierung in Stettin No. 40 — Bezug.
Stettin, den 13ten August 1847.
Curatorium der Schiffahrts- und Schiffsbau-Schule.
(gez.) Scabell. Hoene. Textor.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs an wollenen und leinenen Gegenständen für die Garnison-Verwaltungen und Lazarethe des desseitigen Corpsbezirks sind
10 Stück feine Handtücher,
350 Stück blau- u. weißgewürfelte Deckenüberzüge,
250 dito dito Kopfpolster-Ueberzüge,
160 dito ordinaire Bettlaken,
500 dito dito Handtücher,
270 dito grauleinene Leibstrohsäcke,
150 dito dito Kopfstrohsäcke,
56 Krankenhosen und
120 Paar wollene Socken
erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Submission zur Wäschelieferung pro 1848" versehenen Offerten spätestens bis zu dem auf den
18ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Eröffnungs-Termine in unserm Bureau abzugeben.

Bedingungen und Proben liegen bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung zur Ansicht bereit.
Stettin, den 7ten September 1847.
Königliche Intendantur 2ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers Laser Primo hieselbst sollen die bei demselben niedergelegten, bereits verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten u. s. w.,
am 22sten November c.
und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, durch den Commissions-Rath Reisler in der Wohnung des 2c. Primo, Frauenstraße No. 894, öffentlich versteigert werden. Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei dem 2c. Primo Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder falls sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche uns zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandleiher Primo wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Schuld gehört werden wird.

Der früher auf den 14ten September dieses Jahres anberaumte Termin ist aufgehoben.
Stettin, den 3ten Septbr. 1847.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Seit der Einrichtung der Aufnahme von kranken Dienstboten in das städtische Krankenhaus gegen einen laufenden monatlichen Beitrag werden häufig die Anträge zur Theilnahme an dieser Einrichtung ausgesetzt, bis sich ein Erkrankungsfall wirklich ereignet. Solche zum entschiedenen Nachtheil der Armen-Kasse gereichende Anträge können wir aber nicht berücksichtigen.

Es ist bei dem von uns gemachten Anerbieten vielmehr Voraussetzung, daß
a) das Abkommen jedesmal das ganze Kalenderjahr umfaßt,
b) ein bestimmter Erkrankungsfall nicht vorliegt.
Stettin, den 10ten September 1847.
Die Armen-Direktion.

Aufforderung.

Mit dem 1sten Oktober d. J. wird hieselbst eine Unterbeamtenstelle vakant, die durch einen versorgungsberechtigten Militair-Invaliden besetzt werden soll. Das Einkommen beträgt circa 100 Thlr. jährlich und die zu leistende verhältnißmäßige Caution mindestens 50 Thlr.

Qualificirte Invaliden werden aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse baldigst, spätestens aber bis zum 25sten d. Mts. bei dem Unterzeichneten zu melden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.
Alt-Damm, den 8ten September 1847.
Der Forst-Cassen-Rendant und Post-Expediteur
Karow.

Berlin-Anhaltsche Eisenbahn.

Die Lieferung von 13,900 Stück kiefernen oder eichenen 8 Fuß langen Bahnschwellen soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Qualificirte Unternehmer werden ersucht, sich zur Abgabe ihrer Offerten, an welche sie 8 Tage lang gebunden bleiben wollen, persönlich oder durch Bevollmächtigte am 29sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, in unserm Haupt-Bureau am Askanischen Platze No. 6. einzufinden, wo die speciellen Bedingungen der Lieferung vorher eingesehen werden können.
Berlin, den 6ten September 1847.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

Am 27sten September, Nachmittags 3 Uhr, sollen die Einkünfte des hierselbst in der Plantage belegenen Warmbadehauses, mit welchem eine Restauration verbunden ist, vom 1sten April 1848 ab auf sechs hintereinander folgende Jahre, also bis zum 1sten April 1854, an Ort und Stelle verpachtet werden.

Unternehmungslustige laden wir zur Wahrnehmung dieses Termines mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen während der Geschäftsstunden in unserer Registratur eingesehen und Auswärtige zum Bieten nur zugelassen werden können, wenn sie sich über ihr bisheriges Wohlverhalten glaubhaft ausweisen und zur Sicherung ihres etwaigen Meistgebots 150 Thlr. Caution bestellen. Swinemünde, den 4ten September 1847.
Die Bade-Direktion.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Albertine mit dem Kaufmann Herrn Hellmuth Schröder zeige Verwandten und Freunden hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an. Stettin, den 12ten September 1847.
Verwittwete Flemming, geborne Budde.

Statt jeder besondern Meldung empfehlen sich als Verlobte
Albertine Flemming.
Hellmuth Schröder.
Stettin, den 12ten September 1847.

Die Verlobung meiner Tochter Mathilde mit dem Herrn Theodor Bluth aus Berlin, zeige Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Scheune, den 12ten September 1847.

Wittwe Schultz, Gutsbesitzerin.

Mathilde Schultz,
Theodor Bluth,
Verlobte.

Entbindungen.

Die heute Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Ehlert, von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Carl Bellmann.

Gollnow, den 9ten September 1847.

Todesfälle.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute unser geliebter Paul, in einem Alter von 7 Jahren. Seine Schwester Hedwig ist ihm zu einem höhern Leben vor 5 Monaten vorangegangen. — O! welch' hartes Schicksal. — Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir dieses unsern lieben Verwandten und Freunden hiermit an und bitten um stille Theilnahme.

Stettin, den 11ten September 1847.

Der Mäkler Carl Becker nebst Frau.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Auktionen.

Nachlaß=Auction am 20. September c., Vormittags 9 Uhr, Rosengarten No. 303, über ein Paar werthvolle Ohrringe, eine dergl. Kette, eine goldene Taschenuhr, Silbergeschirr, eine englische acht Tage gehende Stubenuhr, Porzellain, Glas, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Militair- und Civil-Kleidungsstücke; ferner mahagony und birkene Möbel, (wobei ein gutes Fortepiano in mahagony Kasten,) 2 Sophas's, Spiegel, Schreibsekretair, Spinde aller Art, Commoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth.

Stettin, den 10ten September 1847.

Reisler.

Es sollen am 16. September c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Berliner Thore ein complett eingerittenes Reitpferd nebst Sattel, zwei Chaisewagen u. dergl. m. versteigert werden.

Stettin, den 10ten September 1847.

Reisler.

Auktion über Varinas.

Eine kleine Perthie Varinas=Kanaster in Rollen, von schöner Qualität, soll Donnerstag den 16ten d., Nachmittags 4 Uhr, Frauenstraße No 900 durch den Makler Herrn Philipp bei einzelnen Rollen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schiebe=Lampen,

in Neusilber und Messing, so wie Frankſche und Studir=Lampen, in ausgezeichneter Güte, empfiehlt unter Garantie billigst.

Lampenglocken, Cylinder, Dochte und Lampenschleier empfiehlt gleichfalls

Friedrich Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Ein Mahagoni=Fortepiano soll wegen Versetzung eines Beamten für 55 Thlr. verkauft werden. Das Nähere in der Zeitungs=Expedition.

☞ **Neuen Sardellenhering, à Pfd. 1 sgr.,** ☞ **feinsten Fetthering, à St. 4, 6 und 9 pf., in kleinen Gebinden und Tonnen billigst bei**

Erhard Weissig.

Ein eiserner Kochofen nebst Zubehör ist veränderungshalber billig zu verkaufen kl. Oderstraße No. 1047.

☞ **1000** Pfd. der besten deutschen und engl.

wollenen Strickgarne

empfing aus den bedeutendsten Fabriken und empfiehlt solche zu den anerkannt billigsten Preisen

J. Cronheim,
oberhalb der Schuhstraße No. 625.

Das Cigarren=Lager

im **Contor** von

Adolph Ziegler,

Baustrasse No. 480,

ist fortwährend auf das Vollständigste assortirt, und stellt bei reeller Waare die billigsten Preise.

Echte Havanna-Cigarren der besten Fabriken, 30 bis 50 Thlr. pr. Mille.
Hamburger und Bremer Fabrikate 8 bis 30 Thlr. pr. Mille.
Inländische Fabrikate $2\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr. pr. Mille.

St. Petersburger Roggenmehl

verkaufen zu billigen Preisen

Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Nur Mönchenstrasse No. 458
werden die eleganten Herren-Kleider,

um möglichst schnell zu räumen, noch 50 pro Cent unter den bisher annoncirten Preisen verkauft, und zwar

1 completter Anzug, früher 3, jetzt nur 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher 2, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 5, jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 1 Thlr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin=Hose, fr. 3, jetzt $1\frac{1}{2}$ Thlr.
1 elegante Weste, früher 1 Thlr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter=Buckskin=Hosen und Schlafröcke zu enorm billigen Preisen.

---

(206) (206)

Cohn Zehden,

Königs= und Schulzenstraßen=Ecke No. 206, am Johanniskloster,

empfiehlt sein durch sehr vortheilhafte Einkäufe aufs Vollständigste assortirtes Lager von Böhmischen Bettfedern, Daunen und fertigen Betten zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Bettfedern von 6 — 20 sgr., Daunen, von 20 sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr., Betten von 6 Thlr. an, herrschaftliche von 20 Thlr. an.

(206) (206)

Steppdecken,

von $1\frac{2}{3}$ Thlr. an, Roßhaar=, Sprungfeder= und Seegras=Matratzen von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an, so wie Roßhaare bei

Cohn Zehden,
Königs= und Schulzenstraßen=Ecke No. 206, am Johanniskloster.

Königs-Seife

von

Friedrich Jung & Comp.
in Leipzig.

Der Gebrauch dieser so höchst lieblichen Toilettseife, welche wir seit 8 Jahren anfertigen, hat sich ohngeachtet der vielfältigen Nachahmungen, welche in Berlin, Wien, München, selbst hier am Ort entstanden, so sehr vergrößert, daß wir es sowohl in unserm als besonders im Interesse unserer geehrten Abnehmer für nöthig helten, darauf besonders aufmerksam zu machen:

wie unser Fabrikat als das anerkannt beste in weißer Farbe, auf der Seife den Namen **Königs-Seife, J & C.,** und das Königl. Sächsische Wappen trägt, inwendig mit einem Umschlag, worauf die große Preismedaille und unsere eigenhändige Namensunterschrift, und äußerlich auf dem Etiquett außer dem K. S. Wappen nochmals unser Name befindlich ist.

Diese unsere Seife enthält durchaus keine ätzenden scharfen Bestandtheile, hat einen sehr lieblichen Geruch und ist in jeder Hinsicht so angenehm zum Gebrauch, daß sie selbst die empfindlichste Haut zart, weiß und weich macht.

Dabei empfehlen wir noch unsere übrigen Fabrikate in Cocosseifen, Windsorseifen, Haarölen, Pomaden und Odeurs aller Art.

Friedrich Jung & Co.,
K. S. Parfümerie=Fabrik in Leipzig.

Ein noch gut erhaltener Vorbau soll billig verkauft werden. Näheres bei J. Lesser et Co.

Von sehr schönem neuen Probsteyer Saatroggen empfing eine kleine direkte Sendung und verkaufe billigst.

Theod. Hellm. Schröder, gr. Oderstraße No. 1.

Ein Schlaf= und ein anderer Sopha ist billig zu verkaufen o. d. Schuhstr. No. 150, auf dem Hofe, 2 Tr.

Hünerbeinerstraße No. 944 steht eine Drehrolle zum billigen Verkauf.

Die erwartete Parthie Guano per Schiff „Frederik Young" von Liverpool, ist angekommen und offeriren wir davon zu den billigsten Preisen.

Julius Rohleder.
J. Schwolow.

Frischen Astrachanischen, Elb- und Press-Caviar
und alle Sorten Käse, wie
grosse, fette, gelbe Limburger, Schweizer Sahnen-, Emmenth. Schweizer-, gr. Kräuter-, Holl. Süssmilchs-, Engl. Chester- und Ital. Parmesan-Käse
empfing und empfiehlt bei Partieen und einzeln billigst.

J. F. Krösing.

Neue Verdami-Citronen & 1843r und 1847r beste Holländische Sardellen
empfiehlt bei Partieen und einzeln billigst

J. F. Krösing.

Vermiethungen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein neuer Laden Mönchenstraße No. 459—60.

Baumstraße No. 1022 ist ein Logis in der dritten Etage von 3 heizbaren Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 892, eine Treppe hoch, Sonnenseite, ist ein möblirtes geräumiges Zimmer sogleich an eine ruhige Dame zu vermiethen.

Große Lastadie No. 192
ist die 2te Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kabinet ist zum 1sten Oktober c. Frauenstraße No. 896, 2 Treppen hoch, mit auch ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres Heumarkt No. 39 im Tuchladen.

Pladdrin No 119 sind 3 Stuben ꝛc. zu vermiethen.

Große Lastadie No. 241 (Sonnenseite) sind 2 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Zwei Treppen hoch ist am grünen Paradeplatz No. 543 ein bequemes Quartier von fünf Stuben, Küche, Keller und Pferdestall sogleich oder zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Rödenberg No. 241 ist die Parterre=Wohnung zu vermiethen.

Drei Stuben, Kabinet, Küche und Keller in der 4ten Etage sind zum 1sten Oktober c. zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Roßmarktstraße No. 762 sind im Seitengebäude in der 3ten Etage 2 Stuben, Kammer, helle Küche und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Roßmarktstraße No. 762 ist ein geräumiger Lager=Keller, welcher sich auch für ein offenes Bier=Geschäft eignet, sogleich zu vermiethen.

Ein Laden nebst Stube, Kammer, Küche, Speisekammer, Stall und Kellerräume ist auf der Kupfermühle No. 44 sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Rödenberg No. 243 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In der Schuhstraße No. 145 ist der Laden nebst bequemer Wohnung zum 1sten Oktober zu vermiethen.

G. L. Borth.

Pelzer= und Ritterstraßen=Ecke ist eine Stube mit Möbeln zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In meinem Hause Roßmarkt No. 718 b ist die 2te und 3te Etage, jede aus 8 heizbaren Stuben, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Lindenberg.

Roßmarkt No. 718 b ist im Hinterhause eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Wegen schleuniger Versetzung ist eine kleine gute Wohnung nebst Zubehör im Hinterhause Frauenstraße No. 904 sofort zu vermiethen.

Rödenberg No. 329
ist die Parterre=Wohnung von drei an einander hängenden Stuben, Schlaf=Kabinet nebst allem Zubehör zum ersten Oktober c. zu vermiethen.

Die dritte Etage im Hause Schuhstraße No. 860, bestehend in vier aneinanderhängenden Zimmern mit Corridor und sonstigem Zubehör, wird zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei. Die näheren Bedingungen sind Breitestraße No. 352 zu erfahren.

In der lebhaftesten Gegend der Unterstadt ist ein geräumiger Laden nebst daran hängender Wohnung, bestehend in 3 a 4 Zimmern nebst Zubehör, so wie ein großer Lagerkeller zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs=Expedition.

Eine Stube mit auch ohne Möbeln ist an einen oder zwei Herren zum 1sten Oktober zu vermiethen kleine Ritterstraße No. 811, eine Treppe hoch.
Auch finden Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, daselbst billige und freundliche Aufnahme.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln ist zu vermiethen Frauenstraße No. 893, 2 Trepen hoch.

Breitestraße No. 400 ist in der 4ten Etage eine Hinterstube zum 1sten Oktober einem jungen Manne, der die Schule besucht, billigst zu überlassen.

Stube und Kammer sind sogleich zu vermiethen kl. Domstraße No. 686.

Eine freundliche Stube nebst Kabinet mit Möbeln ist Breitestraße No. 380 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Bollenthor- und Hack-Ecke No. 938 ist in der 2ten Etage eine freundliche Stube mit Möbeln für 3 Thlr. zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 9 ist zum 1sten Oktober c. ein großer geräumiger Keller zum Lagern von Wein, Holz ꝛc. zu vermiethen. Näheres im Comptoir am Bollwerk No. 9.

Küterstraße No. 41 ist eine freundliche Stube mit Möbeln zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth parterre.

Gr. Lastadie No. 241 sind 2 möblirte Stuben zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist Krautmarkt No. 1026 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine freundlich möblirte Stube nebst Kammer ist zu vermiethen Roßmarkt No. 694.

Grünhof No. 8 bei W. Fiedler sind zum 1sten Oktober freundliche Wohnungen zu 50 und 100 Thlr., so wie auch ein guter Eiskeller für 30 Thlr. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Candidat der Theologie, der schon einige Jahre conditionirt hat, auch bereits ungefähr ein Jahr auf einem Schullehrerseminar eine gute Elementarmethode sich anzueignen bemüht gewesen ist, und jetzt, entschlossen, sich ganz dem Lehrfach zu widmen, im Begriff steht, sich für ein Examen pro schola vorzubereiten, trotzdem aber mit ganzer Kraft sich der Ausbildung seiner Zöglinge hingeben will, in der Musik jedoch nur den ersten Anfängern allenfalls Unterricht zu geben versteht, wünscht, um auf eine desto freundlichere Behandlung rechnen zu können, für das gewöhnliche Gehalt eines Seminaristen zu Michaelis d. J. eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Auf dem Amte Ferdinandshof wird zum Oktober ein routinirter Dom.-Aktuar gesucht.

Ein tüchtiger Arbeitsmann, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden bei

Dessow & Lilienthal,
Schulzen- und heil. Geiststraßen-Ecke No. 336.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet hierzu sogleich Gelegenheit in der Langenbrückstraße No. 88.

Ein arbeitsamer Hausknecht und ein guter Kutscher finden sogleich eine Stelle, wenn die zuvor einzusehenden Atteste gut sind, im Gasthof zu den drei Kronen in Swinemünde.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Es ist vor längerer Zeit eine Broche mit rothen Steinen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung Pelzerstraße No. 665, 3 Treppen hoch, abzugeben.

Louis Krüger Schuhmachermeister, Bollwerk 1068, empfiehlt sein vorräthiges Lager moderner und dauerhaft gearbeiteter Herren-Stiefel von 2 bis 3 Thlr. und bittet um geneigten Zuspruch.

Wegen Mangel an Raum bin ich Willens, mein Särge-Lager aufzulösen; — bei vorkommenden Sterbefällen halte ich mich bestens empfohlen, und offerire eichene wie fichtene Särge in jeder Größe zu den billigsten Preisen.

Sollte Jemand geneigt sein, das ganze Lager zu übernehmen, so gebe ich dasselbe bedeutend unterm Einkauf ab.

J. F. Zanzig,
Hühnerbeinerstraße No. 1085.

Um Verwechselungen zwischen mir und dem Buchbinder Herrn **Bindemann**, welche von Seiten des geehrten Publikums schon einige Male stattgefunden haben, vorzubeugen, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich

Kohlmarkt No. 434, Mönchenstraßen-Ecke,
wohne. Stettin, im September 1847.

Carl Binder,
Buchbinder und Liniirer.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen."

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.

Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin"
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:

in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Von heute ab werden wieder Vormittags und Abends, so wie im vorigen Winter, kalte und warme Speisen bei mir verabreicht. Auch empfehle ich als etwas ausgezeichnetes

AECHT BAIRISCH BIER,

(Kitzinger), à Seidel 2 sgr., wozu ich meine geehrten Herren Gäste ergebenst einlade.

A. Jacobi, Kohlmarkt No. 622.

Eine Broche ist in Höckendorf gefunden worden, der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Kosten für die Bekanntmachung auf dem Polizei=Büreau in Empfang nehmen.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der Tanzunterricht mit dem 1sten Oktober d. J. wieder beginnt und schmeichle mir, den Beifall wieder zu erlangen, dessen ich mich seit mehreren Jahren erfreut habe. Hierauf Reflektirende haben die Güte, sich vom 15ten d. M. bei mir, gr. Wollweberstraße No. 590 b., zu melden.

A. Weymar, Tanz= und Turnlehrer.

Da ich vom 1sten d. M. ab das bis dahin betriebene Pfandgeschäft aufgegeben habe, so ersuche ich alle diejenigen, welche Pfänder bei mir niedergelegt haben, dieselben recht bald einzulösen, indem sonst solche dem gerichtlichen Verkauf übergeben werden.

Aug. Friedr. Dittmer.

Die

Putz- und Mode-Handlung

von

J. Röhmann & Co.

ist jetzt oberh. d. Schuhstr. No. 151

vis-à vis der Herren Gebr. Wald.

Königl. Sächsische conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Uebersicht

der Zunahme an Versicherten und Prämienzahlungen in vierjährigen Zeit=Abschnitten.

Ende 1834 von 1237 Pers. 164,447 Thlr. Prämienzahlung,
" 1838 " 2472 " 376,255 " "
" 1842 " 3476 " 544,457 " "
" 1846 " 4529 " 694,516 " "

Die fortwährend wachsende Theilnahme an diesem wohlthätig wirkenden Institute dürfte am sichersten für dessen Zweckmäßigkeit sprechen und zum ferneren Beitritt auffordern, zu welchem Ende die unterzeichnete Agentur das Erforderliche unentgeldlich zu besorgen bereit ist.

A. & F. Rahm,
Agenten in Stettin, Bollwerk No. 6 b.

Ein hiesiger Lehrer wünscht zu Michaelis c. einige Knaben in Pension zu nehmen. Näheres Schuhstraße No. 144, 3 Treppen hoch.

Wegen Abbruch meiner innegehabten Wohnung, Breitestraße No. 365, habe ich solche nach der Breitenstraße No. 353 verlegt.

F. W. Zastrow, Tischlermeister.

Anzeige für Architekten, Maurermeister und Bau=Unternehmer.

Asphalt=Lack.

Die Erfahrung hat bisher zur Genüge gelehrt, daß der ächte Asphalt das vorzüglichste Material ist, um Feuchtigkeit und Nässe abzuhalten. Wenn jedoch die Anwendung desselben auf horizontalen Flächen immer mit Schwierigkeiten verbunden war, so unterliegt der Asphalt=Lack — dessen Hauptbestandtheil der **Goudron minerale** aus den Minen von Bastennes ist — denselben nicht. Anwendbar zum Ueberzug auf Holz, Zink, Blech und Eisen, zum Anstrich auf Wände, Abdeckung von Fundament= und Isolir=Mauern, so wie Wasserdichtmachung von Cisternen, Wasserleitungen, Kanälen rc., verbreitet dieser Asphalt=Lack Nützlichkeit mit Billigkeit, indem von 1 Centner Lack 70 bis 90 □Fuß Ueberzug von jedem Arbeiter gefertigt werden können. Derselbe ist, hier bereits vielfach angewendet, in Fässern von 1 Centner an, nebst Gebrauchs=Anweisung in unserer Niederlage zu haben und werden die eingehenden Aufträge pünktlich ausgeführt. Auch lassen wir, wie seit einer Reihe von 10 Jahren, alle Arten Asphalt=Arbeiten fertigen.

Berlin, den 4ten September 1847.

Die Niederlage von **Goudron minerale** und Asphalt=Mastic der Minen von Bastennes in Frankreich.

A. H. Heymann u. Co,
unter den Linden No. 23.

Alte Manns=Kleidungsstücke jeder Art kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

M. A. Cohn, concess. Althändler,
Krautmarkt No. 1026.

Sonnabend den 11ten September ist auf dem Wege von der Junkerstraße bis zum Königsthore, wahrscheinlich auf dem Klosterhofe, ein hellgrauer wollener Schlafrock, in der Tasche 2 seidene Schnupftücher, aus dem Wagen gefallen und verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Frauen= und Junkerstraße No. 1117—18, 2 Treppen hoch, eine gute Belohnnng.



Das sehr kräftige, gekupferte Dampfschiff Stralsund beschließt seine regelmäßigen Passagierfahrten für diesen Sommer wie folgt:

dasselbe geht am 15ten u. 17ten d., wie bisher, Morgens 5 Uhr, von hier über Swinemünde, Putbus nach Stralsund,

ebenso am 14ten und 16ten von Stralsund über Putbus, Swinemünde nach Stettin. Näheres bei

F. W. Brunnhoff in Stettin.

Heute, Montag den 13ten September.
Grosses

Horn-Concert

im Garten des Caffeehauses Oberwiek No. 134.
Anfang 6 Uhr. Entré $2\frac{1}{2}$ sgr. Damen frei.
Heinrich Stick.

In der Zeitung vom 8ten d. M. zeigt Herr Fr. Mitreuter an, daß ich mich heimlich aus seinem Geschäft entfernt habe und ersucht das Publikum, mir keine Zahlung für seine Rechnung zu machen. Zur Wahrung meines guten Rufes bin ich genöthigt darauf zu erwidern,

1) daß zwischen uns ein fester Kontrakt nicht bestand, und ich dem Herrn Mitreuter dreimal, einmal schriftlich, angezeigt habe, daß ich mein Verhältniß zu ihm aufgeben werde,
2) daß es mir sodann noch gar nicht eingefallen ist, noch ich Veranlassung hatte, Zahlungen für ihn in Empfang zu nehmen.

Ich füge hinzu, daß ich übrigens wegen der sichtlichen Injurie bereits die Klage gegen Herrn Mitreuter bei Gericht anhängig gemacht habe.

Stettin, den 9ten September 1847.

C. Otterstein.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Für Kranke bin ich täglich von Morgens von 8 10 und Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, ☞ Frauenstraße No. 919, zu sprechen. Stettin, den 11. September 1847.

Dr. MEYER.

Mess-Lokal-Veränderung
IN LEIPZIG.

Mein Verkaufs-Lokal ist von Michaelis-Messe an im „Hôtel de Pologne", 1ste Etage, No. 4. Mein Lager ist mit einfarbigem und melirtem Sibérienne, Düffel, Castorins, Angoras und Calmucks, mit Schlaf- und Pferdedecken, mit weißen und couleurten Friesen, mit gedruckten wollenen Teppichen, desgleichen Schuh-Zeugen, und mit fertigen Winterschuhen recht reichhaltig versehen.

C. CAPELLE,

Wollen-Waaren-Fabrikant aus Calbe a. Saale.

Das Panorama

von

TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

Gründlicher Unterricht im Schneidern wird ertheilt. Näheres zu erfragen: Rödenberg No. 252, 3 Tr. hoch.

Der Central-Verein für Deutschland

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren Jonas et Müller in Stettin zu Haupt-Agenten desselben für den Regierungsbezirk Stettin ernannt worden — Wir erlauben uns deshalb, Industrielle, Gewerbtreibende, Techniker und alle, welche sich mit Landwirthschaft und verwandten Geschäften befassen, in allen Angelegenheiten, wo neue Maschinen, neue Erfindungen und Verbesserungen, Apparate rc. angekauft oder verkauft werden, an dieselben zu verweisen. — Auch werden sie über Plan und Zweck unseres Unternehmens gern jede desfallsige Anfrage beantworten, so wie unsere Prospekte, Bekanntmachungen und Vereins-Berichte (Anzeigen von Gegenständen, die von den durch den Central-Verein ernannten Prüfungs-Commissionen der Empfehlung würdig befunden wurden, unter Angabe der Preise,) gratis ausgeben. Leipzig, den 1sten September 1847

Das Direktorium des Central-Vereins.

Adolph Benze. G. Poenicke.

E. Wagner,

Sekretair und Rendant.

5 Thaler Belohnung

demjenigen, welcher die Thäter der in der Nacht vom 10ten bis 11ten d. Mts. in einem Hause zu Kupfermühle gestohlenen 8 kupfernen Milchkannen so nachweist, daß dieselben zur Bestrafung gezogen werden können; gr. Ritterstraße No 1178.

Lotterie-Anzeige.

Zur 3ten Classe 96ster Lotterie sind noch ganze, halbe und viertel Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl Lotterie-Einnehmer.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, den 11. Septbr. 1847.

Weizen	2 Thlr.	25	sgr. bis	3	Thlr.	—	sgr.
Roggen	1 »	25	» »	2	»	—	»
Gerste	1 »	10	» »	1	»	15	»
Hafer	— »	$27\frac{1}{2}$	» »	1	»	—	»
Erbsen	2 »	—	» »	2	»	$7\frac{1}{2}$	»

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 11. Septbr.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{2}$
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{7}{12}$	$94\frac{1}{12}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{1}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
do. vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$